

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 18

Illustration: Der Kavalier
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

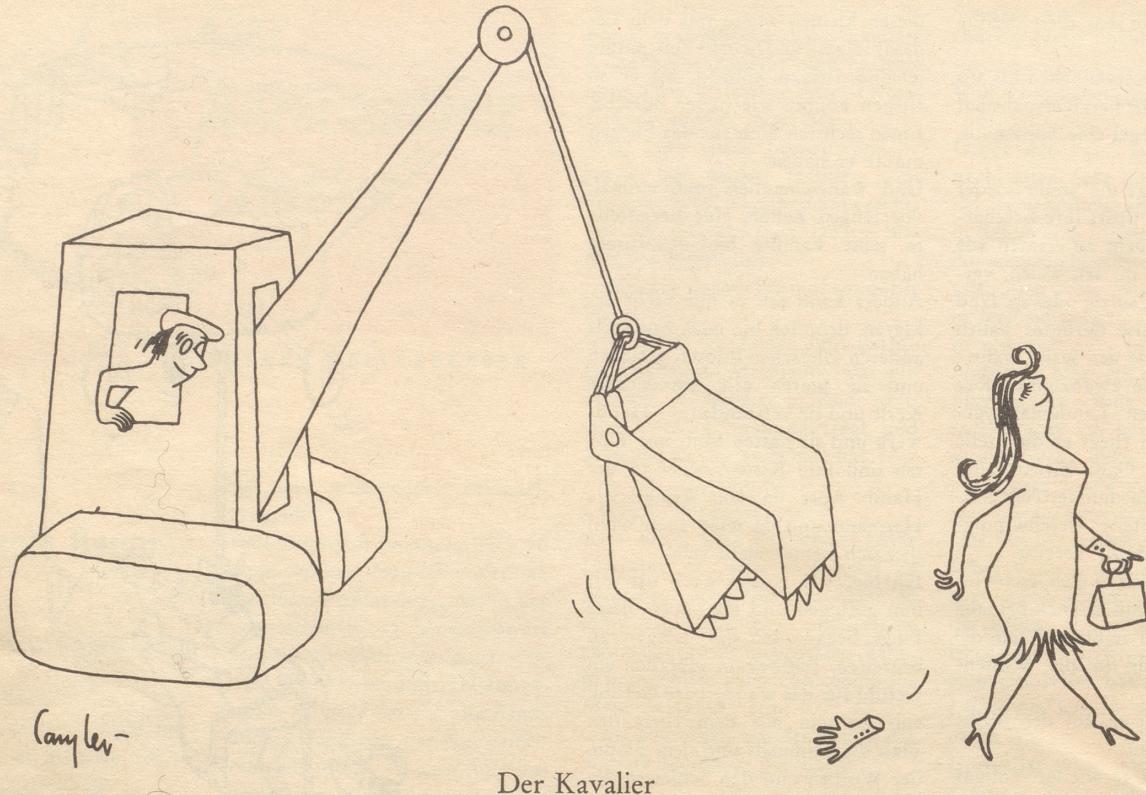
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Kavalier

Meine Ruh' ist hin!

Ich bin Schriftsteller, müssen Sie wissen, versuche wenigstens, einer zu sein, denn obwohl eine große Kunst, ist es doch bedeutend einfacher, die Schriftzeichen sinnvoll aufs Papier zu stellen, als das Resultat nachher auch irgendwo abzusetzen.

Item, ich sitze in meiner Klause im vierten Stock einer Mietskaserne und stelle Schrift. Bekau die Enden meiner Bleistifte oder fahre der Susanna, was meine alte Schreibmaschine ist, energisch in ihre 40 Tasten. Ich zerbreche mir den Kopf und versuche, aus den Scherben etwas Originelles zusammenzuflicken, was mir sicher auch ab und zu gelänge, wenn nicht ...

Ja, wenn nicht meine lieben Zimmernachbarn im Nebenzimmer, das zugleich ihre Küche ist, so schrecklich gern und ausdauernd lärmten würden. Da werden Pfannendeckel aneinander gewetzet wie am Promenadenkonzert; Geschirr und Besteck klap-

pert in rauen Mengen aus polternden Schubladen und Kästen mit schletzenden Türen. Es klippert im Schüttstein und rasselt allerorten und so fort. Von den vielen Rüstereien und kleinen Wäschchen, von den Tafelfreuden in allen Tonarten während des Essens ganz zu schweigen.

Meine Nerven und meine Geduld sind in Ordnung, durch den Umgang mit Redaktoren geradezu abgehärtet. Aber neulich platzte mir doch der Kragen und ich konnte nicht anders, als mitten in einer mündlich und geschirrlich erschütternd lauten Abwascheremonie den Kopf aus meiner Bude in die Küche der Logisgeberinnen zu strecken und höflich zu sagen:

«Könnten Sie, bitte, mit den Sachen nicht ein klein bißchen sorgfältiger umgehen?»

Worauf mich ein paar spitze, fragende Blicke durchbohrten und ich den Bescheid bekam: «Wieso? Wir schlagen hier schließlich *unser* Zeug herum!»

pin.

Kennen Sie den Unterschied

zwischen einem Steuersekretär und einem Zahnarzt? – Es gibt sozusagen keinen:

Beide fühlen uns intensiv und mit Erfolg auf den Zahn.

Beide treffen dabei nicht ungern auf empfindliche Stellen.

Beide suchen nach dunklen Punkten (und finden sie meistens).

Beide bohren nach Kräften und geraten dabei nicht selten erheblich auf die Nerven.

Beide röntgen uns.

Beide arbeiten vorzugsweise mit Gold und Silber.

TM

